

Ein neuer Anfang



Gedichte und
Geschichten vom Loslassen
und Neubeginnen

Insel

insel taschenbuch 4905
Ein neuer Anfang



Einmal hat eine jede Krise ein Ende, und dann ist es endlich Zeit für: »Ein neuer Anfang«. Und ist der erst einmal gemacht, fällt es umso leichter, alte Zöpfe abzuschneiden und all das hinter sich zu lassen, was uns schon seit langem beschwert. Ganz neu beginnen – wer von uns träumt nicht manchmal davon? Oft bedarf es dazu nur eines kleinen Schrittes und etwas Mutes. Mitunter wird man aber auch vom Leben selbst überrascht: Eine neue Liebe zeigt sich am Horizont, die Geburt eines Kindes steht bevor oder eine unerwartete Begegnung lässt uns jubilieren ...

Wie inspirierend und beglückend ein neuer Anfang sein kann und dass es dafür nie zu spät ist, davon erzählen die hier versammelten Autorinnen und Autoren: Isabel Allende, Paul Auster, Elisabeth Borchers, Lily Brett, Annie Ernaux, Elena Ferrante, F. Scott Fitzgerald, Hermann Hesse, Marie Luise Kaschnitz, Amos Oz, Octavio Paz, Rainer Maria Rilke, Betty Smith u. v. a.

Ein neuer Anfang

*Geschichten und Gedichte vom Loslassen
und Neubeginnen*

Ausgewählt von Clara Paul

Insel Verlag

Erste Auflage 2022
insel taschenbuch 4905
Originalausgabe
© Insel Verlag Anton Kippenberg GmbH & Co. KG, Berlin, 2022
Alle Rechte vorbehalten.
Quellennachweise am Schluss des Bandes.
Umschlagabbildung: Hans Traxler
Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn
Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany
ISBN 978-3-458-68205-9

www.insel-verlag.de

Inhalt

In der Frühe sucht das Kommende seinen Namen

- Octavio Paz, Vor dem Anfang 11
Rainer Malkowski, Zunehmendes Licht 13
Octavio Paz, In der Frühe sucht das Kommende
seinen Namen 14
Elisabeth Borchers, Neuer Tag 15
Marco Lodoli, Ein Stückchen geschenkter Zeit 16
Eduardo Galeano, Geschichtenerzähler 18
Hermann Hesse, Stufen 19

O Lust des Beginnens!

- Bertolt Brecht, O Lust des Beginnens! 23
Paul Nizon, 18. März 1997, Paris 24
Elisabeth Borchers, Für Maximilian am ersten
Schultag 26
Eduardo Galeano, Tag der Alphabetisierung 27
Annie Ernaux, Was wir mit unserem Leben
anfangen 28
Elena Ferrante, Lila und Lenù 32
Amos Oz, Ein neuer Staat 36

Ziemlich viel Glück

- Rainer Maria Rilke, Liebesanfang 53
Elena Ferrante, Das erste Mal 54
F. Scott Fitzgerald, Liebe in der Nacht 57
Claudio Piersanti, Formitrol 89
Karl Krolow, Ziemlich viel Glück 105
Francesco Piccolo, Der Bahnübergang 106
Paul Auster, Fünf 115
Betty Smith, Commencement 120
David Van Reybrouck, Ode an die Ex 132
Derek Walcott, Liebe nach Liebe 137

Es ist nie zu spät

- Śławomir Mrozek, Das neue Leben 141
William Somerset Maugham, Ein glücklicher
Mensch 143
Marie Luise Kaschnitz, Adam und Eva 151
Lily Brett, Altern 161
Isabel Allende, Jubilación 164
Elisabeth Borchers, Zuversicht 167
Mechthild Grossmann & Dorothea Wagner, Es ist nie
zu spät 168

Leichter beginnen

Bertolt Brecht, Die Liebste gab mir einen Zweig 173

Octavio Paz, 1. Januar 174

Peter Bichsel, Als ich dem Blocher meiner Mutter
entwuchs 177

Eduardo Galeano, Heute 181

Marco Lodoli, Leichter beginnen 182

Philip Larkin, Bäume 184

Quellenverzeichnis 187

*In der Frühe sucht das Kommende
seinen Namen*

»Ich liebe diese Stunde, die anders ist, kommt und geht. Nein, nicht die Stunde, diesen Augenblick liebe ich, der so still ist. Diesen Anfangs-Augenblick, diese Initiale der Stille, diesen ersten Stern, diesen Anfang.« *Rainer Maria Rilke, Fragment von den Einsamen*

Octavio Paz
Vor dem Anfang

Wirre Geräusche, ungewisse Helle.
Ein weiterer Tag beginnt.
Im Halbdunkel ein Zimmer
und zwei ruhende Körper.
Hinter der Stirn irre ich
durch eine menschenleere Weite.
Da schärfen die Stunden schon ihre Messer.
Du neben mir aber atmest;
mir sehr nah und doch so fern
fließt du dahin und rührst dich nicht.
Unerreichbar, wenn ich dich denke,
mit den Augen dich betaste,
mit den Händen dich betrachte.
Es trennen uns die Träume,
doch das Blut vereint uns:
wir sind ein pulsierender Fluss.
Unter deinen Lidern reift
der Sonne Saat.

Die Welt
ist noch nicht wirklich,
die Zeit, sie zaudert:
untrüglich ist allein
die Wärme deiner Haut.

In deinem Atem hör ich
das Wogen des Seins,
die vergessene Silbe des Anfangs.

Rainer Malkowski
Zunehmendes Licht

Eben noch Nacht.
Die Bäume im Park
eine undeutliche Masse.
Nun hervortretend als Pinie, Zeder,
Steineiche.
Später, in einem Brief,
werde ich schreiben:
ich war heute Zeuge
der täglichen Erschaffung
der Welt.

Octavio Paz
*In der Frühe sucht das Kommende
seinen Namen*

In der Frühe sucht das Kommende seinen Namen
Über den schläfrigen Stämmen funkelt das Licht
Berge galoppieren an die Ufer des Meeres
Die Sonne dringt sporenblitzend in die Fluten
Der Stein stürmt an und zerschmettert Strahlen
Es trotzt das Meer und schwillt am Fuß des Horizonts
Verworrene Erde Einbruch von Skulptur
Die Welt erhebt ihre noch nackte Stirn
Ein Stein geschliffen und glatt um ein Lied drin
 einzugraben
Das Licht entfaltet seinen Fächer von Namen
Und ein Hymnus beginnt wie ein Baum
Und Wind ist da und schöne Namen im Wind

Elisabeth Borchers
Neuer Tag

Auferstanden vom Schlaf
gesättigt vom Traum
sind wir da
und fordern den Tag.

Schöneres kann uns nicht blühen
als der Baum vor dem Hause
des Nachbarn.
Begabter können die Sinne nicht sein
als wahrzunehmen
was uns gebührt.

Marco Lodoli
Ein Stückchen geschenkter Zeit

Unsere Epoche neigt sich unaufhaltsam der Nacht zu, die Jugend ist darauf eingestellt, um elf Uhr abends auszugehen, Verabredungen werden für zwei Uhr früh getroffen, für drei Uhr und für noch später, wenn die Zeiger längst vom Ziffernblatt gefallen sind. Ich aber glaube, dass Rom sein Bestes am frühen Morgen gibt.

Aus vielerlei Gründen stehe ich früh auf und gehe hinunter in die Straßen des Viertels: Es ist beinahe niemand unterwegs. Aber mit diesen wenigen versteht man sich anhand eines Blicks: Wir sind die, die das Bedürfnis nach einem Beginn verspüren, die, die eine halbe Stunde Ruhe genießen wollen, ein Stückchen geschenkter Zeit. Kein Lokal hat geöffnet, es gibt keine Schlangen vor den Verkehrsampeln, es gibt nichts zu tun, außer Gehen und die frische Luft einatmen, die sich langsam erwärmt und schmutzig wird.

Witwen mit Hund, Zeitungsverkäufer, den Zigarettenstummel im Mund, Arbeiter, bereit für die Baustelle, Liebende, die aus irgendeinem Haus geschlüpft sind, und dann der Verrückte, der kreist und kreist und wie eine zerbrochene Schallplatte wiederholt: »Ich hab die doch gern gehabt, wirklich gern.« Und dann der Mann, der die Milch bringt, der Pensionist, der nie schläft, der

Fanatische, der in Unterhemd und kurzer Hose läuft und schwitzt, der Typ, der schon um sechs Uhr morgens mit der ganzen Welt zerfallen ist, der Junge, der auf seinem Moped singt, und noch viele andere, alle aber bemerkenswert.

Niemand hat sich vom Chaos der Nacht verwirren lassen, niemand ist gekleidet, als würde er ausgehen: Jeder ist nur er selbst, eine Blase aus Licht, die am frühen Morgen umherstreift. Jeder ist früh aus dem Haus gegangen, weil er etwas ganz besonders Wichtiges zu sagen hat oder weil er in der Nacht einen Biss des Todes verspürte und deshalb Leben atmen will.

Eduardo Galeano
Geschichtenerzähler

In diesen Tagen und an anderen auch feiern ihre Feste die Geschichtenerzähler, die ihre Geschichten ihrem Publikum mit Worten vortragen, sie in die Luft schreiben.

Die Geschichtenerzähler haben zahlreiche Gottheiten, die sie inspirieren und beschützen.

Unter ihnen ist Rafuema, der Großvater, der die Geschichte von der Entstehung des Uitoto-Volkes in der Region Araracuara in Kolumbien erzählte.

Rafuema erzählte, die Uitoto seien aus den Wörtern geboren worden, die ihre Geburt erzählten. Und jedes Mal, wenn er es erzählte, wurden die Uitoto von Neuem geboren.

Hermann Hesse

Stufen

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,